

# Eine Schule aus Sicht der Kinder gedacht

Lichtdurchflutete Aufenthaltsräume und lärmschluckende Decken: Das neue Schulhaus in Azmoos gibt Impulse im Schulhausbau.

Katharina Marchal

Es ist Freitagnachmittag. Auf dem befestigten Schulplatz des Schulhaus Feld in Azmoos kicken drei Jungen einen Fussball hin und her. Sie rufen und schreien. Sobald wir das Schulhaus betreten, ist es plötzlich leise. Wie kommt es, dass die Akustik im Schulhaus so gut ist? Das erklärt uns Johannes Olfs von Felgendreher Olfs Köchling Architekten aus Berlin – sie haben das Projekt 2020 umgesetzt. Die Decken der Innenräume sind mit mikroperforierten Paneelen verkleidet, welche zuvor mit Weiss-tanne furniert und zu zwölf Zen-timeter breiten Riemen ge-schnitten sind. Die Struktur schluckt den Schall in der zwei-seitig erschlossenen Eingangs-halle, im Treppenaufgang und vor allem im Obergeschoss, wo sich die neun Klassenzimmer, verschiedene Gruppenräume so-wie eine Aula, Bibliothek und Lehrerzimmer befinden. Zur hervorragenden Akustik trägt auch das gefaltete Sheddach bei, das den Schall bricht. «Diese Ruhe wirkt sich positiv auf die Schüler aus», findet die Primar-lehrerin Frau Mannhart.

Trotz seiner Grösse strahlt das Gebäude eine angenehme Atmosphäre aus. Das hängt da-mit zusammen, dass das Projekt aus dem Massstab der Kinder he-rausgedacht ist. So passt sich die Dachform nicht nur in die umge-bende, kleinteilige Bauweise aus Wohnhäusern mit den Pultdä-chern ein. Johannes Olfs ist über-zeugt, dass die Kinder durch die Qualität und die Behandlung der Materialien ein architektoni-sches Verständnis entwickeln können. Dies kann die Primar-lehrerin bestätigen: «Die Kinder schätzen ihr neues Schulhaus sehr, denn sie achten viel mehr auf das Inventar und die Einbau-ten, weil sie so schön sind.»

### Aus Sicht der Kinder

Zu den kindgerechten Details gehören im Kindergarten die Brüstung der Fenster, die auf den Massstab von Kleinkindern angepasst ist, genauso wie die Traufhöhe der Dächer im Ober-geschoss, die niedrig bemessen ist. Und im Treppenhaus gibt es zwei Handläufe – einen für klei-nere und einen für grössere Menschen.

Die grösste Stärke des Schul-hauses: Alle Klassenzimmer be-finden sich auf einem Geschoss. Dadurch gibt es keine Hierar-chien. Am Morgen gehen alle



Primarschule, Kindergarten und Turnhalle sind unter fünf Sheddächern.



Keine tristen Gänge, sondern lichtdurchflutete, holzverkleidete Aufenthaltsräume.

Kinder über die gleiche Treppe hinauf und am Mittag wieder hi-nunter. «Das schafft ein WIR-Gefühl» sagt Frau Mannhart. «Als wäre das Obergeschoss ein kleines Dorf, in dem die Klassen-räume die Hüslis sind.» Der Architekt umschreibt es mit «Kammern, die wie in einem Bienenstock zusammengebaut sind.» Die Zwischenräume bil-den Strassen und Plätze. Hier wird gelernt, gespielt und ausge-stellt. Die Qualität dieser Bin-nenräume liegt vor allem in der Lichtführung, denn durch die Oberlichter in den Sheddächern dringt viel Tageslicht ein. Da es gleichmässig von oben einfällt, erzeugt es eine angenehme At-mosphäre und reduziert den Ein-satz von Kunstlicht. Von den grosszügigen Vorräumen mit den Garderobebänken werden je zwei Klassenzimmer und ein Gruppenraum erschlossen. Zwei weitere Klassenzimmer schlies-sen direkt an den mittigen «Platz» an, der wiederum in die Aula und das Lehrerzimmer führt. Im Eingangsgeschoss be-

finden sich drei Werkräume, der Kindergarten und der Zugang zur offenen Turnhalle.

### Aussen dunkel, innen hell

Die Offenheit und Transparenz des Gebäudes haben die Lehrer-schaft überzeugt. Noch in der Planung kamen Zweifel auf, ob die Glastüren für ein Schulhaus geeignet sind. Heute lässt das Lehrpersonal die Türen während

des Unterrichts meistens offen, denn das Holz und die Vorräume schlucken den Schall. An der Fassade fällt das schwarz lasier-te Holz auf. «Diese Farbwahl ha-ben wir bewusst getroffen, denn das Gebäude ist keine Scheune, sondern ein Schulhaus - es steht vis-à-vis der Kirche» erklärt der Architekt. Mit dem dunklen An-strich erhält das Holz den Aus-druck, der von einem öffentli-chen Gebäude erwartet wird. Es wirkt nobler.

Als die Kinder das neue Schulhaus das erste Mal betra-ten, riefen sie begeistert: «Oi, das schmeckt so fein!», erzählt Frau Mannhart. In den holzverkleideten Räumen vermuten die meisten einen reinen Holzbau. Tatsächlich ist das Gebäude je-doch ein Hybridbau. Die Unter-geschosse sind aus Beton, die Turnhalle mit Stahlfachträgern überspannt. Damit gibt es keine sichtbaren Unterzüge, und die Höhe des Gebäudes konnte auf das Minimum reduziert wer-den. Hingegen sind die Oberge-schosse und das Dach aus Mas-



Helle Weiss-tanne verkleidet die Klassenzimmer gleich einer Tapete.



Die Fassaden sind aus dunkel lasierter Lärche und Fichte.

Bilder: Hanspeter Schiess

sivholz. Für die Holzständer-wände und -decken, Innen-verkleidung, Fenster, Türen bis zu den Möbeln wurde nur Schweizer Weiss-tanne verwen-det. «Und die Fassade ist kom-plett aus dem Holz des heimi-schen Walds gefertigt», ergänzt Herr Bruno Seifert stolz. Er ist Schulpräsident der Gemeinde Wartau, zu dem das rund 1700 Einwohner zählenden Dorf Azmoos gehört. Auch die promi-nente konische Säule aus Eiche, welche die Decke am Eingang trägt, ist aus Vollholz.

### Erinnerung ans Schulhaus aus der Kindheit

Aussergewöhnlich sind die Bö-den aus massivem, sägerohem und geöltem Holz. Olfs betont: «Wir hatten nie das Interesse, einen klassischen Holzbau nachzueifern. Es ging uns im-mer, um den Raum und das Licht». Deshalb dreht sich die Richtung der Riemen jeweils in den Ecken der Räume von der Horizontalen ins Vertikale; ob bei der Wand, dem Boden oder

in der Untersicht des Daches - die Fugen sind nie durchgehend. Damit gleicht die Innenverklei-dung eher einer Tapete. Doch die Qualität des Holzes bleibt er-halten, durch den differenzier-ten Lichteinfall, die Art der Ver-arbeitung und aufgrund der Wahl von Massivholz.

Manch einer erinnert sich an sein Schulhaus aus der Kindheit: Backstein- oder Betonbauten, mit knarrenden Stiegen und kal-ten Böden, meist mit starrem hierarchischem Aufbau sowie klassischen Gang-Klassenraum-Aufteilung, ohne Gruppenräu-me und ohne Räume für alterna-tive Lernformen. Doch Frontal-unterricht an der Kreidetafel, ungemütliche Bänke und karge Klassenzimmer, das ist vorbei. Riesige Touchscreens als Tafel bestimmen den heutigen Schul-alltag. Der Architekt Johannes Olfs ist gelernter Zimmermann, und er ging in einem ähnlich kleinen Dorf wie Azmoos zur Schule. Vielleicht inspirierte ihn dies auch beim Entwurf für dies-es wunderbaren Schulhauses.

ANZEIGE

### Ihr Schwimmbad – unsere Leidenschaft.

Neuanlagen. Sanierungen. Reparaturen. Wartungen. Chemikalien. Zubehör.

In Ihrer Nähe. Zuverlässig. Kompetent. Rascher Service.

**Wir sind für Sie da.**  
Mo–Fr 8–12/13.30–17.30 Uhr und April, Mai, Juni: Sa 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung

**WALTER WIDMER AG**

Schwimmbad- und Saunatechnik

Industriestrasse 24 | 9300 Wittenbach  
T 071 298 54 54  
www.ww-ag.ch | info@ww-ag.ch